



Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin, Königsberg (die freie evangel. Gemeinde) und Bromberg. — Aus Leipzig, Karlsruhe (II. Kammer), Mannheim, Kassel, München, Würzburg, Heidelberg, Coburg, vom Taunus, aus Schwetlin, Braunschweig und Hannover. — Schreiben aus Warschau und Odeffa (die Escherlesfen). — Schreiben aus Paris und Lyon. — Aus London. — Aus Brüssel — Aus Zürich. — Aus Rom. — Schreiben aus Konstantinopel. — Aus Ostindien.

Inland.

Berlin, 11. Februar. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Pfarrer an der Stadtkirche zu Merseburg, Senior Heidenreich, die Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Rittergutsbesitzer Beerend auf Klein-Beer, im Kreise Teltow, und dem Ober-Registrator beim Ober-Landesgericht in Breslau, Hofrath Richter, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem beim Hof-Jagdamate angestellten Bureau- und Kassendiner Christoph Grünberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; an Stelle des zu einem anderweitigen Dienst-beruf bestimmten Regierungs-Präsidenten Braun den seitherigen Geheimen Finanzrath v. Salzwedel zum Präsidenten der Regierung in Gumbinnen; und den zum Mitgliede der landwirthschaftlichen Abtheilung der Regierung zu Frankfurt bestimmten Dekonomie-Commissionsrath Kuhlmay zum Regierungs- und Landes-Dekonomie-rath zu ernennen.

Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, v. Hedemann, ist von Erfurt hier angekommen.

△ Berlin, 10. Februar. — Vielen Anklang findet bei den hier lebenden Katholiken die jüngst von mehreren Gemeinden aus dem Mühlheimer Kreise im Bergischen an den Erzbischof von Köln gerichtete Petition, daß derselbe die auf dem Tridentinischen Concilium festgesetzten Diöcesan-Synoden abhalten und dem Stande der Laien eine zeitgemäße Vertretung auf denselben gewähren möge. — Nach amtlich angefertigter statistischer Tabelle beträgt jetzt die Zahl der Aerzte im preussischen Staate 5306. Darunter sind zur medicinischen Praxis berechnete Civilärzte 2847, zur Civilpraxis berechnete Militairärzte 323, Eltwundärzte erster Klasse 724, Eltwundärzte zweiter Klasse 1292 und bloß zu besondern ärztlichen Hilfsleistungen berechnete Personen, wie Zahnärzte u. dergl. 120. Apotheker giebt es in Preußen 1403, geprüfte Hebammen 11,260, Ross- und Viehärzte 749 und öffentliche Krankenanstalten 336. — Die heute ausgegebene Nummer der Gesefsammlung z. z. enthält folgende allerhöchste Cabinets-Ordres: I. „Da es sich verschiedentlich gezeigt hat, daß — der großen Verlehterungen ungeachtet, welche den Aspiranten des katholischen Priesterstandes hinsichtlich der Ableistung der Militairdienstpflicht eingeräumt worden, — dennoch sich preussische Unterthanen zuweilen im Auslande zu Priestern weihen lassen, so muß ein solcher unerlaubter Schritt als ein Beweis der Absicht, sich den Unterthanenpflichten zu entziehen, angesehen werden, und — so weit nicht nach dem Gesetze wegen der Umgehung der Militairdienstpflicht eine besondere Strafe zu verhängen ist, — die Ausschließung von jeder künftigen Anstellung im Vaterlande zur Folge haben. Die Ministerien des Krieges, der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz haben dies in vorkommenden Fällen zu beachten, und gegenwärtige Ordre durch die Gesefsammlung bekannt zu machen. Charlottenburg, den 23. December 1845. Friedrich Wilhelm. An die Ministerien des Krieges, der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz.“ — II. „Auf den Antrag des Staatsministeriums vom 8. v. M. bestimme Ich hiedurch, daß die Juden fortan der allgemeinen Militairpflicht auch in denjenigen Landestheilen, in welchen sie von derselben bisher noch befreit gewesen sind, unterworfen sein sollen; es soll dagegen auch das Rekrutengeld wegfallen, welches die Juden in mehreren jener

Landestheile bisher zu entrichten hatten. Die Bestimmungen des § 14 der Verordnung vom 1. Juni 1833 wegen des Judenwesens im Großherzogthum Posen werden hiedurch aufgehoben. — Dieser Mein Befehl ist durch die Gesefsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 31. December 1845. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium.“ — III. „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 16. v. M. und nach dessen Antrage bestimme Ich hiedurch, daß es fortan einem Jedem gestattet sein soll, Transportanstalten mit regelmäßiger Abgangs- und Beförderungszeit und mit Wechsel der Transportmittel zur Versendung von Gütern zu errichten, deren Gewicht Ein Hundert Pfund übersteigt, oder welche nach § 89 des Regulativs über das Post-Wesens vom 18. December 1824 von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen sind. Von der Errichtung einer solchen Transportanstalt muß der Unternehmer, unter Angabe der Orte, zwischen welchen der Transport stattfinden soll, sowie der Abgangs- und Beförderungszeit, der nächsten Postanstalt Anzeige machen. — Dieser Mein Befehl ist durch die Gesefsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Potsdam, den 3. Januar 1846. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium.“

Königsberg, 9. Februar. (Königsb. Btg.) Die Ueberfüllung des Sitzungssaales der Stadtverordneten bei der Generalversammlung am 6ten d. der „freien evangelischen Gemeinde“ gab zu der Bestimmung Veranlassung, daß künftighin nur die Mitglieder der Gemeinde, und zwar durch Vorzeigung von Karten, Einlaß zu den Generalversammlungen erhalten könnten. Zur Sache selbst, sprachen sich Redner, Presbyterialmitglieder, Vorsteher und Prediger darüber erschöpfend aus, ob den Mitgliedern der Gemeinde das Recht eingeräumt werden könnte, über „Wesentliches“ oder nur rein „Formelles“ durch Abstimmung zu entscheiden. Nachdem von einer Seite vor Ueberfüllung gewarnt, von der anderen Seite auf rasches Handeln gedrungen wurde, theilte eines der Presbyterial-Mitglieder die Grundzüge der Bestimmungen über die Lauf-Handlung mit. Es soll darnach die Laufe in der Gemeinde künftighin nach Beendigung des Gottesdienstes vor der ganzen Gemeinde durch den Prediger vollzogen und der Täufling nach einer Anrede des Predigers, mit Wasser benetzt werden. Am nächsten Freitage, den 13ten d. M., kommt dieser Gegenstand zur allgemeinen Berathung. Sonntag, den 2ten d. M., hielt die Gemeinde ihren zweiten Gottesdienst im Saale der deutschen Ressource, der Prediger jedoch ohne Ornat und der Gesang war ohne Musikbegleitung.

Bromberg, 4. Februar. (B. f. Pr.) Der kurzen Aufregung ist schnell wahrscheinliche nachhaltige Ruhe gefolgt. Schon vor 8 Tagen verschwanden bei den militairischen Posten das Gepäck und die scharfen Patronen und sind auch sämtliche Wachtposten an den Thoren wieder eingezogen. Das 21ste Infanterie-Regiment wird indeß wohl bleibende Garnison werden, und man spricht, daß überhaupt der Stab der 3ten Division hierher verlegt werden soll. Das Füselier-Bataillon des 19ten Regiments, welches bisher hier garnisonirte, rückt bestimmt zum Frühjahr hier aus und wird, wie es heißt, nach Neisse marschiren. Bemerkenswerth jedoch ist, daß die niedere polnische Bevölkerung auf dem Lande, besonders der Bauernstand, mit den jetzigen Maßregeln der Regierung sehr zufrieden ist und sich jene öffentlich in diesem Sinne ausspricht. Es zeigt sich also deutlich, daß die entdeckte Verschwörung, welche wieder nur eine reine Adelsverschwörung war, bei dem gemeinen Manne nie Anklang gefunden haben würde. Ja selbst der religiöse Fanatismus, den man zu diesem Zwecke anzufachen gesucht hat, ist bei weitem nicht überall hingedrungen, und der Communismus kann, wenn er nicht absichtlich blind ist, jetzt deutlich sehen, auf wie schwachen Füßen sein Einfluß und seine Macht über den Geist der niederen Klassen selbst hier steht. Der Bauer betet und fastet noch, wie und wenn es die Kirche will, aus mechanischer Gewohnheit; aber er intriguirt und mordet nicht mehr, wenn es der Priester verlangt. Die Furcht, die so viele zaghafte Seelen vor einiger Zeit hatten,

zeigt sich daher mehr und mehr als übertrieben, ja völlig grundlos. — Gestern sah die Stadt das schon seit Jahren nicht erlebte Schauspiel einer Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten auf öffentlicher Straße, die freilich bald beigelegt wurde, aber deshalb Aufsehen machte, weil die hiesige Bevölkerung durch das hiesige Füselier-Bataillon des 19ten Regiments an ein durchaus bescheidenes und anständiges Benehmen des Militairs auf der Straße und an öffentlichen Orten gewöhnt war, wogegen man jetzt hin und wieder über Rohheit und Ungezogenheit der eingedrückten Musquetiere des 11ten Regiments Klagen hört und der heutige Skandal gar als etwas Unerhörtes dasteht. Wir glauben, daß der Wechsel des Ortes die meiste Schuld an diesem renomirrenden Wesen trägt, können aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Vorgesetzten noch bei Zeiten den jugendlichen Uebermuth in die Schranken der Disciplin verweisen möchten.

Deutschland.

Leipzig, 9. Febr. (D. A. Z.) Es sind heute zwei Publicationen erschienen: 1) „Verordnung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 6. Febr. 1846, die Gedächtnißfeier des Todes Dr. Luther's im Jahre 1846 betreffend.“ 2) Folgende Bekanntmachung. Nachdem von dem königl. hohen Generalscomando sämmtlicher Communalgarden mittelst Ordre vom 31sten v. M. die erfolgte Wahl des Herrn Heinrich Wilhelm Neumeister, Dr. med., zum Commandanten der hiesigen Communalgarde bestätigt, auch ihm durch den Communalgardenausschuß die desfallsige Bestätigungsurkunde ausgehändigt worden ist, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Leipzig den 7. Febr. 1846. Der Communalgardenausschuß. C. v. Zenker, Vice-Commandant. Advokat Hermsdorf, Protokollant.“

Karlsruhe, 6. Febr. (Mannh. S.) Die längste Discussion der heutigen Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte eine Petition auf Ermäßigung der Hundsteuer. Die Mehrheit der Commission beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, und für diesen Antrag nahmen drei Redner das Wort. Für den Antrag der Minorität, den Gegenstand als Motion zu behandeln und in den Abtheilungen zu berathen, sprachen nicht weniger als acht Redner und die Mehrheit der Kammer stimmte ihnen zu. Den gleichen Erfolg, ohne Widerspruch von irgend Jemandem, hatte eine Petition auf Erwirkung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister. Dieser Gegenstand, auf dem vorigen Landtage durch die Motion des Abg. Hecker angeregt, aber wegen Kürze der Zeit nicht zur Verhandlung gekommen, wird also auf diesem Landtage berathen werden. — Als nunmehr, nachdem die Geschäfte der Tagesordnung erledigt waren, die Petitionen übergeben wurden, zeigte es sich, wie klug der Präsident gehandelt, diesen Abschnitt an das Ende der Sitzung zu verlegen. Der anfangs stattgefundenen Verabredung ungeachtet, entspannen sich bei Uebergabe von Petitionen stle und gegen die Motion des Abg. Zittel Hin- und Herreden, die ziemlich heftig wurden. Die Petitionen für die Glaubensfreiheit fangen an, häufiger zu werden: heute wurden solche von den Abgeordneten Hecker, v. Tschirn, Welcker, Helbing und Welte übergeben. Eine derselben war auch von Kruten unterzeichnet, die vorher eine Gegenpetition unterzeichnet hatten und nun erklären, sie seien getäuscht worden. Viel größer war freilich die Zahl der Gegenpetitionen, welche von 11 Abgeordneten und vom Sekretariate eingebracht wurden. Die meisten sind in Freiburg gedruckte Formulare und es war merkwürdig, zu sehen, wie Einige der Uebergeber sich ereiferten, wenn etwa durch einen Zwischenruf auf diesen Umstand oder auf einen andern Zug aus ihrer Entstehungsgeschichte aufmerksam gemacht wurde.

(Oberh. S.) Es wird gegenwärtig vor dem Petitionsrechte ein Gebrauch gemacht, der noch niemals in unserm Lande, wahrscheinlich nicht in ganz Deutschland vorgekommen. Man sieht sich plötzlich nach England versetzt, wenn man die Petitionen an die zweite Kammer über die Zittel'sche Motion erblickt, welche die Abgeordneten stoßweise vorlegen. Hierbei bleibt es aber nicht, sondern in gleicher Zahl laufen auch dieselben Pre-

titionen an Sr. k. Hoh. den Großherzog ein. In
festen wird dann zugleich ein Misstrauensvotum gegen
die zweite Kammer abgegeben und die Auflösung der
Ständeversammlung zu erwirken gesucht. Die Regie-
rung kennt die Triebfedern, von welchen die Agitation
ausgeht, sie weiß allzu gut, daß nicht das Volk, sondern
eine schlaue Partei von Jesuiten eine Aenderung der
jetzigen Volksvertretung herbeizuführen beabsichtigt, um
ungehört ihre finstern Pläne auszubringen zu können. Aus
der zuverlässigsten Quelle kann ich nun die bestimmte
Nachricht geben, daß die Staats-Regierung zu keiner
Auflösung der Kammer schreiten und die Absichten der
Ultramontanen nicht erfüllen wird.

Mannheim, 7. Febr. (Mannh. Abz.) Der von
dem Amisvorstande in Säckingen, Hrn. v. Weizsäcker,
verhaftete Alt-Reg.-Rath Baumann aus Luzern, den be-
kanntlich die Luzerner Regierung als am Leuenmord be-
theiligt verdächtige und verfolgt, ist durch Beschluß des
Hofgerichts in Freiburg seiner Haft entlassen und
damit die Erwartung gerechtfertigt, die sich in unserer
Kammer und in der Presse ausgesprochen hatte.

Kassel, 6. Febr. (D. A. Z.) Der Kurprinz will
von nun an und in Zukunft nicht ferner, wie bisher
„Kurprinz und Mitregent“, sondern „Kurprinz-Mitregent
benannt sein. Den Civil- und Militärbehörden ist
dies zur Nachachtung angezeigt worden. — Die Deutsch-
Katholiken in Hanau und Marburg, die sich bei ihren
an die kurhessische Staatsregierung gerichteten Be-
schwerden auf den §. 30 der kurhessischen Verfassungs-
urkunde berufen zu können glaubten, sind bedauert wor-
den, daß die Verfassungsurkunde keinesweges die Frei-
heit einer öffentlichen Religionsübung für alle Sekten,
selbst, wenn sie vom Staate nicht anerkannt seien, aus-
spreche. Im Staatsministerium hat zugleich, wie man
hört, die Ansicht überwogen, daß, nachdem man die Mucker,
Conventikel und Wiederetäuser nicht gebuldet es inconse-
quent erscheinen würde, andern Dissidenten von der pro-
testantischen oder der römisch-katholischen Kirche, Zusam-
menkünfte und Versammlungen zum Zweck von Reli-
gionsübungen zu gestatten.

München, 6. Febr. (D. A. Z.) Ein großer, man
darf mit Recht sagen der größte Theil der Bevölkerung
Müchens befindet sich wieder einmal in einer nicht ge-
ringten Unruhe und Aufregung. Doch handelt es sich
dermalen nicht um einen erhöhten Bierpreis und andere
dergleichen Ursachen; vielmehr schweben alle materielle
Fragen, und allein die kirchlichen sind es, die plötzlich
wieder erwacht sind. Geht es so fort wie seit drei oder
vier Tagen, dann wird sich voraussichtlich die jetzt in
den höhern und mittlern Ständen gewedte Bewegung
auch der untersten bemächtigen, und welche Folgen in
diesem Falle einzutreten pflegen, das ist bekannt, eben so
bekannt auch, daß sie sich schwer im voraus bemessen
lassen. Schon ist die dumpfe Rede gegangen, daß man
eine Bedrohung der Kirche durch deren Feinde nicht lei-
den dürfe, und wenn diese auch noch so vornehm seien!

Würzburg, 7. Febr. (Würzb. Z.) Nr. 4 der Pro-
tocolle der Kammer der Reichsräthe enthält 1) die bereits
mitgetheilte Verhandlung über den Antrag des Reichs-
raths, Fürsten v. Wrede, die Verantwortlichkeit der
k. Staatsminister betreffend. 2) Die gleichfalls be-
kannten Verhandlungen über den Antrag des Reichsraths
Fürsten v. Wrede, in Betreff des Kirchengelbes. 3)
Das Ausschussreferat über den Antrag des Fürsten
v. Wrede, das Pfarrregal lathol. Pfarreien betreffend.
Dieser Antrag schließt, wie folgt: 1) „daß Sr. königl.
Maj. gebeten werde, die Ministerial-Entschliefsung vom
31. März 1841, und zwar (weil es vielleicht noch Zeit
ist) so bald als möglich aufheben und dafür wieder die
gesetzlichen Bestimmungen vom 11. Dec. 1811 eintreten
zu lassen; 2) daß der Minister des Innern, Hr. v. Abel,
wegen zweifacher vorfälliger Verfassungsverletzung, näm-
lich durch Veräußerung eines Souveränitätsrechts und
einseitige Aufhebung eines allgemeinen — die Freiheit
der Person und das Vermögen der Staats-Angehörigen
betreffenden — Gesetzes in Anklagestand zu versetzen und
hiernach in Gemäßheit des §. 6, Tit. 10 der Verf.-Urk.,
weiter zu verfahren sei.“ Referent trägt — einzig er-
wägend, daß die Gesetzeskraft der allgemeinen Verord-
nung vom Jahre 1811 kaum zu verkennen, wenigstens
nähere Erwägung in dem dritten Ausschusse zu veran-
lassen räthlich sein dürfe — darauf an: der vorliegende
Antrag sei zur Annahme geeignet und nach Tit. 7,
§. 20, der Verf.-Urk. der hohen Kammer der Reichs-
räthe zur Vorlage zu bringen.

Heidelberg, 5. Febr. (Mannh. Abz.) Nächstens
wird von hiesigen Studenten an die zweite badische
Kammer eine Bittschrift abgesandt werden um Aufhe-
bung der für die beiden Landeshochschulen Heidelberg
und Freiburg geltenden „akademischen Gesetze“. Es
sind etwa 150 Unterschriften. Zu gleicher Zeit, da die
Bittschrift an die Kammer geschickt wird, sendet man
auch an den Senat der Hochschule Heidelberg ein Ge-
such, derselbe möge bei dem Staatsministerium das Ditt-
schreiben der Studenten an die Kammer um Aufhebung
der „akademischen Gesetze“ kräftig bevorworten. Seit
1831 ist dies die 3te Bittschrift der Studenten. Bei
der von 1831 erstattete Rettig einen sehr guten Bericht
— leider ohne Erfolg! Die von 1843 wurde sehr
flüchtig behandelt. Wir hoffen, die Kammer werde end-
lich einen kräftigen Schritt darin thun.

Coburg, 6. Februar. (Fr. M.) Dem Vernehmen
nach hat der Minister v. Lepel, nachdem die neuen
Wahlen dasselbe Ergebnis, wie bei der aufgelösten
Ständeversammlung lieferten, seine Entlassung gegeben,
welche auch angenommen wurde. Herr v. Lepel wird
demgemäß zu Ende dieses Monats sein Amt nieder-
legen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Geh.
Rath v. Stein in Gotha.

Worms, 7. Febr. (Magd. Z.) In dem
herzogl. Nass. großen, streng katholischen Flecken Ober-
ursel, am Fuße des Taunus, hat sich nun auch eine
deutsch-katholische Gemeinde gebildet.

Schwedt, 5. Febr. (H. C.) Der Mecklenburg-
Schwerinsche Staats-Kalender auf das Jahr 1846 giebt,
wie im Jahre 1844, eine allgemeine Uebersicht der
Einnahmen und Ausgaben in der landesherrlichen Ver-
waltung, so wie des Schuldenstandes der landesherrlichen
und ständischen Kassen des Großherzogthums. Demnach
beträgt die Einnahme für das Etats-Jahr, von Jo-
hannis 1845 bis dahin 1846, 3,203,026 Rthlr. und
die Ausgabe 3,143,513 Rthlr. Es bleibt demnach, die
Ausgabe von der Einnahme abgezogen, ein Ueberschuß
von 59,513 Rthlr. 2/3. Der Bestand sämmtlicher
Staats- und Landeschulden beläuft sich auf circa
7,330,000 Rthl. 2/3, also etwa 547,000 Rthl. mehr
als im Jahre 1843—44. Die mecklenburgischen Fi-
nanzen haben sich, die großen Anleihen zu Eisenbahnen
und Chaussees in Anschlag gebracht, nicht unbeträchtlich
verbessert.

Braunschweig, 5. Febr. (H. C.) Unsere Messe ist,
so viel den Großhandel betrifft, zu Ende und durchweg
schlecht ausgefallen. Es hat sehr an Einkäufen und
noch mehr an Lust zum Einlaufen geseht. Tuch ist
zwar ziemlich viel verkauft, jedoch zu sehr schlechten
Preisen. Auch in Leder sind keine guten Geschäfte ge-
macht, es war Auswahl genug, jedoch wenig Begehr.

Hannover, 6. Februar. (H. C.) Die vielerwähnte
neue Polizei-Ordnung ist heute publicirt und an sämt-
liche Hausbesitzer in hiesiger Stadt vertheilt. Nachdem
die Hauptfrage — die Anordnung einer königl. Polizei-
Direction — höchsten Orts entschieden und die Polizei-
Ordnung erlassen war, wurde dem Magistrat aufgegeben,
dieselbe seinerseits zu publiciren, offenbar: in der
Absicht, um ihr auf diese Art die Anerkennung der
städtischen Behörde in vollständigster Form zu sichern.
Der Magistrat soll sich diesem Anstinnen widersetzt haben.
Jedoch vergeblich, denn die Publication der vom König
erlassenen und am 9. Januar unterzeichneten Polizei-
Ordnung ist wirklich Seitens des Magistrats „auf Be-
fehl der königl. Landdrostei“ erfolgt. Zugleich mit die-
ser Polizei-Ordnung ist eine „Zusatz-Urkunde“ zur städti-
schen Verfassung publicirt, wie jene von Sr. Majestät
beliebt ist, „um die Verfassungs-Urkunde der Residenz
mit den gegenwärtig wegen Verfassung und Verwaltung
der Städte bestehenden Grundgesetzen in Einklang zu
bringen.“

Russisches Reich.

Warschau, 7. Februar. — Eine Frage von
Wichtigkeit, welche auch für das Ausland nicht ohne
Interesse sein mag, wird zur Zeit im Senate verhan-
delt; die nämlich: ob der Einwohner des König-
reichs Polen im russischen Reiche als Aus-
länder anzusehen sei oder nicht. Es besteht
nämlich im russischen Reiche eine Verordnung, der ge-
mäß kein Ausländer auf russische Jahrmärkte ziehen darf.
Diese Verordnung glaubte der Gouverneur von Kiew
auch auf die Polen ausdehnen zu müssen, und er ver-
bot es im vergangenen Jahre Kaufleuten und Fabri-
kanten fernerhin nach Kiew zum Jahrmärkte zu kom-
men. Unrecht hat er im Grunde genommen hierbei nicht.
Polen ist ja bekanntlich durch eine Zolllinie von Rus-
land geschieden, es hat seine besondere Verwaltung, es
gelten in ihm Gesetze, die in Russland nicht in Anwen-
dung kommen, kurz alle diese Umstände dürften die An-
sicht rechtfertigen, Polen für ein von Russland abson-
derliches Land zu halten. Damit war aber unsere Re-
gierung, an welche sich die betreffenden Kaufleute und
Fabrikanten Beschwerde führend gewandt hatten, durch-
aus nicht einverstanden. Durch Vermittelung des Für-
sten Statthalter wandte sich dieselbe an den Minister
zu Petersburg, der schon im Monate Juli a. pr. diese
Angelegenheit der ersten Abtheilung des Senates vorlegte.

Diese konnte sich jedoch nicht mit der Ansicht des betreffenden
Referenten, geh. Staatsrath Perowski und der des Finanz-
minister für einverstanden erklären, die Sache blieb daher un-
entschieden und soll jetzt einer allgemeinen Senatsitzung vor-
gelegt werden. Der hiesige Administrationsrath hat sich aus
diesem Grunde veranlaßt gesehen, den Kaufleuten und
sonstigen Gewerbetreibenden Polens den Besuch russischer
Jahrmärkte bis auf weiteres abzurathen. Vielleicht wird
diese Frage dadurch ihre Erledigung finden, daß die Zoll-
linie zwischen Russland und Polen ganz aufgehoben
wird. Ueber letztere Angelegenheit wird, wie ich Ihnen
aus ganz sicherer Quelle melden kann, bereits in Peters-
burg verhandelt, sie ist aber noch nicht bis zum Be-
schlusse gereift.

Dressa, 16. Januar. (D. A. Z.) Aus dem Kau-
kasus laufen außer den officiellen Berichten nur wenig
andere Nachrichten ein. Diese lauten dann in der Regel
anders als erstere. Official wird uns stets von Siegen
und andern Fortschritten des russischen Heeres berichtet,
was in der Regel durch Privatnachrichten und durch
Gerüchte widerlegt wird. Der Kaukasus ist übrigens
der Sammelplatz der wüthendsten Feinde Russlands, die
von hier aus dem russischen Heer unberechenbaren
Schaden zufügen. Polen, Franzosen, Türken und Perser
führen dort die erbittertesten Kämpfe gegen ihren Erb-
feind. Die Pforte ist bereits früher vom Peterburger
Cabinet angegangen worden, ihre Unterthanen an
der Auswanderung nach Persien zu verhindern;
jetzt hat Fürst Woronzoff ein Gleiches von dem
Schah von Persien gefordert. Dieser geräth dadurch
in nicht geringe Verlegenheit; seinen Unterthanen ver-
bieten, an einem Kriege Theil zu nehmen, den sie für
einen heiligen halten, in dem sie für ihre Religion kämp-
fen, kann er nicht gut, ohne sie dadurch zu erbittern
und seine Stellung unsicher zu machen; dagegen mag
er andererseits fürchten, daß sein mächtiger Nachbar,
im Falle er sich weigert, seinem Ansuchen zu willfah-
ren, dies für einen Bruch der Neutralität ansehen und
ihm den Krieg erklären möchte. Aus dieser Klemme
suchte sich nun der Schah auf eine eigenthümliche Weise
herauszuziehen, indem er im vorigen Monat einen Ab-
geordneten an den Oberbefehlshaber nach Tiflis mit
kostbaren Geschenken schickte, worunter unter Andern
sein eignes Portrait reich mit Brillanten besetzt (der
höchste persische Orden). Der Abgeordnete fand auch
in Tiflis die gastlichste Aufnahme, Festlichkeiten und
Paraden wurden ihm zu Ehren in Menge angestellt;
doch traut man diesen freundschaftlichen Benehmen
hier nicht recht. Bedenkt man die jetzige Kränklichkeit
des Schahs, ferner den Umstand, daß sein Thronfolger
noch ein Kind ist, dessen 30 oder 40 Onkel ihm die
Herrschaft streitig machen werden, so kann man sich der
Vermuthung nicht gut erwehren, daß Fürst Woronzoff
vielleicht auf einige Zeit den Kaukasus in Ruhe lassen
und sein besonderes Augenmerk auf Persien richten wird.
Der diesjährige Sommer wird entscheiden.

Das Gesuch der Gutsbesitzer in den Ostseeprovinzen,
ihre Güter verkaufen und nach Deutschland auswandern
zu dürfen, ist sehr ungnädig aufgenommen und abschlä-
gig beschieden worden.

Frankreich.

Paris 5. Februar. Während sich die Adressbe-
halte in der Deputiertenkammer immer noch hinzieht,
geben die Débats nachstehende nicht eben erfreuliche
Uebersicht von dem Stand der Dinge in Al-
gerien. „Die Lage Algeriens hat zwar noch nicht
abgehört, bedenklich (grave) zu sein und die ernsteste
Beachtung zu fordern, ist aber doch nicht mehr beun-
ruhigend. (Die Scheidungslinie zwischen „grave“ und
„inquietant“ ist schwer zu ziehen, wie denn der ganze
Ton der Mittheilung in den Débats eine gewisse
Verlegenheit nicht verkennen läßt.) Nach den unglück-
lichen Ereignissen bei Sidi-Drabim und Ain-Demouchen
wurden sofort ansehnliche Verstärkungen aus Frankreich
nach Afrika entsendet. Unsere Armee fand sich in dem
Stand gesetzt, einer fast allgemeinen Insurrection die
Spitze zu bieten, auch dieselbe, wenn nicht ganz zu
unterdrücken, doch in gewissen Grenzen zu halten. Die
Arabestämme, die sich in Folge jener beiden Unglücks-
fälle bis zum Wahnsinn eraltirt hatten, glauben schon
nicht mehr, daß die letzte Stunde der französischen
Herrschaft in Algerien geschlagen habe; sie fangen an,
zum Gehorsam zurückzukehren und den sie bedrängenden
Uebeln des Krieges auszuweichen. Aber Abdel Kaber
ist da, der das mühsame, stets wieder von neuem zu
beginnende Werk unserer zahlreichen Heerabtheilungen
unter Entfaltung großer Kräftefälle hemmt. Zweimal ist
er ins Innere der angebauten Landstrecke eingedrungen;
zweimal konnte er, obwohl stets vor unsern Truppen
fliehend, dieses Gebiet durchziehen; nur einmal wurde er
erreicht, aber nur von erschöpfter Reiterei, die nichts
Entscheidendes gegen ihn ausdrücken konnte. Heute ist
er nun zum drittenmal, nach simulirtem Rückzuge
aus der Wüste hervorgekommen, die Provinz Litté,
die an die Provinz Algier grenzt, bedrohend. Die
jüngsten Berichte melden wirklich, Marshall Bugeaud
habe sich mit einem Theil seiner Heeresmacht nach
Boghar zu wenden müssen, um den kühnen Versuch
des Emirs von dieser Seite her zu begegnen. Abd-el-
Kabrer hat den Augenblick für günstig gehalten, uns

im Centrum unserer Besitzungen zu bedrohen. Er hat damit angefangen, den uns treu geliebten Stamm der Rhaman am Rande der Wüste zu überfallen und aufzureiben. Sein Plan ist wohl jetzt, nach Mebeah vorzudringen. Wir zählen auf die unermüdete Thätigkeit des Marschalls Bugeaud, der, mit dieser Art Kriegsführung vertraut, den Feind schon abhalten wird, sich auf dem Rücken des kleinen Atlas, den man von Algier aus sehen kann, festzusetzen.

Paris, 6. Febr. — Nach Briefen aus Setif im Akabar beträgt die genaue Summe der Eisernen während jenes verhängnisvollen Schneegestöbers 206. Von den in den Hospitälern Verpflegten starben sehr viele, so daß der ganze Verlust der Colonne Levasseur auf 500 Menschen angegeben werden kann. Nach der France algérienne vom 28. Jan. soll es gewiß sein, daß der Kaiser von Marocco sich anschickte, gegen die Deira Abd-el-Kaders zu marschiren. Man hat alle Maßregeln getroffen, den Emir zwischen den maroccanischen und französischen Truppen in die Enge zu treiben und sich, wo möglich, seiner zu bemächtigen. Nach officiellen Nachrichten soll der Zustand des französischen Afrika jetzt ziemlich befriedigend und die Ruhe überall wieder hergestellt sein.

Nachdem Herr von Lamartine sich in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer noch in einer schönen Rede für die bedrängten Christen im Libanon ausgesprochen und von Hrn. Guizot die besten Versicherungen in dieser Beziehung erhalten, wurde heute nach 17tägiger Debatte die Discussion über die Adresse geschlossen und das Ganze derselben mit 232 Stimmen gegen 141, also mit einer ministeriellen Mehrheit von 91 Stimmen angenommen.

Herr Dupuch, Bischof von Algier, der seine Entlassung genommen hat, soll zum Domherrn von St. Denis ernannt worden sein. Eine geheime Untersuchung hat gezeigt, daß seine Vermögensverhältnisse nur daher rührte, daß er im heiligen Eifer überall geistliche Anstalten gründete, die er dann aus seiner Kasse erhalten mußte. Seine diesfälligen Schulden werden durch einen von den Kammeren zu verlangenden außerordentlichen Credit gedeckt werden. — Das Journal des Débats giebt nach einem Briefe aus Algier um vier Tage neuere Nachrichten über die Operationen des Marschalls Bugeaud, als der Moniteur Algérien. Der Marschall war am 28. Januar zwischen Zenise el Had und Boghar bei den Nahr-Uassel, näherte Nachrichten über die Bewegungen Abd-el-Kaders erwartend, der in Dschebel-Sahari sein sollte. Araber der Hamza haben die Nachricht gebracht, daß der Emir eine Razzia gegen die Uied-Ah-Ben-Daub ausgeführt habe; er hatte 2000 Reiter, wovon 500 reguläre, mit sich. General Bedeau hat sich ihm mit seiner Colonne sogleich entgegengeworfen und wird mit dem Marschall Bugeaud und General Martez gemeinschaftlich operiren. Arabische Reiter aus der Unterdivision von Mostaganem sind mit der Nachricht angekommen, daß die Hälfte von Abd-el-Kaders Deira durch die Truppen des Kaisers von Marocco aufgehoben worden sei, und die andere Hälfte, die sich auf das rechte Ufer der Maluia flüchtete, von General Cavaignac ernstlich bedroht werde. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. — Die Regierung soll heute Nachrichten aus Haiti erhalten haben, welche melden, daß der Präsident Pierrrot nicht nur die geforderte Genehmigung für die Mißhandlungen des französischen Consularagenten Dubrac verweigere, sondern auch seine Weigerung in für Frankreich höchst verletzenden Ausdrücken abgefaßt habe. Es hieß sogar, Capitain Partigue, Commandant des französischen Geschwaders, habe bereits die Feindseligkeiten begonnen.

Das Journal des Débats giebt Nachrichten von Taiti bis zum 10. Septbr., welche die von uns bereits mitgetheilten Nachrichten bestätigen. Der britische Admiral Seymour war von Taiti nach den Küsten des Drengongebietes abgegangen, wo sich ein Theil seiner Flotte bereits befand.

Der Cardinal v. la Tour d'Auvergne hat sich in Marseille nach Rom eingeschifft, um dort vom Papst feierlich ins Cardinalcollegium eingeführt zu werden.

Lyon, 2. Febr. (Köln. Z.) Fast hat es den Anschein, daß wir einer neuen finanziellen Krise entgegen gehen, denn unser Platz leidet gewaltig durch den Stillstand vieler Fabriken und von Fallimenten, die in der letzten Zeit ausgebrochen sind. Unter den Arbeitern geben sich sehr beunruhigende Symptome kund, denn Tausende sind ohne Beschäftigung und auch ohne Aussicht, deren zu erhalten. Unsere Oppositionsblätter machen aus eben dem Grunde dem Ministerium Vorwürfe erster Art, da dieses beständig vom Wohlstande des Landes spricht, während die unteren Volksklassen in den Fabrikstädten vamentlich darben müssen.

Großbritannien.

London, 6. Febr. — Heute endete der Termin zur Einzahlung der Deposita der projectirten britischen Eisenbahnen. Die Einzahlungen, zum Betrage von 9 bis 10 Millionen sind ohne Schwierigkeit bewerkstelligt worden und die auf den Grund derselben angeregten Besorgnisse haben sich als unnötig erwiesen. Wichtig für die Eisenbahn-Angelegenheiten ist ein am

1sten dem Unterhause vorgelegter Bericht der auf Sir Robert Peel's Antrag eingesetzten Special-Eisenbahn-Comité, durch welchen beantragt wird, daß das Unterhaus sich seiner bisher geübten ausschließlichen Initiative bei Verachtung von Eisenbahn-Bills begen und dem Oberhause theilweise überlassen, und daß alle irischen Eisenbahn-Bills in der laufenden Session ausschließlich an das Letztere gebracht werden sollen. Auch die über diesen Gegenstand eingesetzte Special-Comité des Oberhauses hat einen Bericht erstattet und in demselben beantragt, die Einzahlung der Deposita bei Einbringung von Eisenbahn-Bills, zum Belaufe von ein Zehntel des Anlage-Capitals nur zur Hälfte bei der Einbringung, zur Hälfte nach der dritten Verlesung stattfinden zu lassen. Man erblickt an der Börse in diesen Vorschlägen wesentliche Erleichterungen für die Eisenbahn-Unternehmungen.

Die Parlaments-Debatten der letzten Tage sind unbedeutend. Im Unterhause erklärte Sir Robert Peel, die Regierung beabsichtige, die proponirten Zoll-Ermäßigungen fast ohne Ausnahme, jedenfalls aber die modifizierte Getreide-Zoll-Scala, einzeln, sobald die betreffenden Resolutionen vom Hause angenommen und der Comité-Bericht über dieselben erstattet sei, in Kraft treten zu lassen.

Das Auswandererschiff „Estaraqui“ ist am 4. August auf Kings Island in Bass's Straits gestrandet und total verunglückt. Von 423 Personen, die sich am Bord befanden, sind nur 9 gerettet worden.

Belgien.

Brüssel, 3. Febr. (Brem. Z.) Nicht geringes Aufsehen macht hier die in Leipzig (eigentlich in Düsseldorf) deutsch und französisch erschienene Schrift über den „Jesuitismus in Belgien“. Einen so kräftigen Angriff erwartete man wohl nicht aus den katholischen Rheinlanden; das Wagniß, ihn zu drucken, traute man der Stadt nicht zu, in welcher die katholischen Blätter erscheinen, aus der Winterim sein „Lustspiel des Teufels“ in die Welt sanfte, von wo aus sein unterthänigster Diener, der Kaplan Bapete, die Gläubigen mit Bildchen und Traktäthen beschenkt. Das Buch wird und muß auch in Deutschland Beachtung finden. Mehr als je mag es nötig sein, unser gutes Deutschland darüber aufzuklären, was Pfaffenhum und Jesuiten-herrschaft ist, und wie Beide noch immer dasselbe sind, was sie einst waren und wie sehr uns die Pflicht obliegt, die große Bewegung zu unterstützen und zu fördern, welche man mit Recht das größte Wunder des heiligen Rocks genannt hat und die, hervorgerufen durch die Schrankenlosigkeit sichtlich von der Vorsehung begünstigt wird.

Schweden.

Zürich, 2. Febr. (S. M.) Der Mörder Leu's hätte nun seine Schuld mit dem Leben gebüßt, aber der Prozeß der der Mitschuld Angeklagten schwebt noch. Die Welt hat vielleicht kein Beispiel aufzuweisen, daß Der, von welchem die Anschuldring wegen Theilnahme an einem so schweren Verbrechen ausging, aus der Welt geschafft wurde, ehe nur die Untersuchung gegen die Angeklagten beendet war. Drei oder vier Personen sehen einer lebenslänglichen Kettenstrafe entgegen, weil der Mörder aus sagte, er sei von ihnen gedungen worden. Durch die Hinrichtung desselben ist jede weitere Untersuchung unmöglich. Von Dr. Cassimir Wylfer ist bereits ein Schriftchen unter der Presse, wodurch das Luzernische Gerichtsverfahren beleuchtet werden soll.

Italien.

(A. Z.) Ein uns aus Rom von guter Quelle zukommendes Schreiben versichert uns berichtigend: Graf Nesselrode habe nie direct mit dem Papst unterhandelt; er sei nur bei seiner Ankunft und Abreise im Vatican gewesen, wobei, außer den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen nichts vorgekommen sei.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Januar. — Ein seltenes und höchst merkwürdiges Phänomen hat sich, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, ein District von Jenischehr so wie in den nahe gelegenen Bezirken von Siwirhisar, Geli-Schehr und Sidi Gazt in Klein-Asien ereignet. Es ist nämlich daseibst in Folge einer Hungersnoth Manna vom Himmel gefallen. Das hier erscheinende Blatt „le Courrier de Constantinople“ vom 24ten d. M. enthält hierüber folgenden Artikel: „Briefe aus Jenischehr melden, daß seit mehreren Tagen von Zeit zu Zeit dastelbst Manna vom Himmel fiel und den Einwohnern zur Nahrung diene. Es fällt, so drücken sich jene Briefe aus, in Stücken von der Größe einer Haselnuß und in bedeutender Menge. Es wird im Lande zu 12 Piafter der Rio verkauft, was ungefähr vor einigen Monaten der Preis des Getreides war. Die Einwohner zerreiben es zu Mehl und backen damit Brod, welches demjenigen nichts nachgiebt, das wir zu essen pflegen.“ — Das Journal du Constantinople vom 26ten d. M. enthält nachstehenden Artikel: „Dasselbe Phänomen, welches im Frühjahr 1841 in Van beobachtet wurde, hat sich so eben im Districte von Jenischehr wiederholt, mit ganz gleichen und eben so außerordentlichen Umständen. Es geht aus verschiedenen Briefen von Personen, die den Hauptort bewohnen und allen Glauben verdienen, hervor, daß

nach einem fühlbaren Mangel an Lebensmitteln jenes Wunder, das in der Wüste zu Gunsten des Volkes Israel gewirkt worden, sich wieder ereignet hat, und daß eine staunenswerthe Menge einer ins Graue spielenden Substanz vom Himmel gefallen ist, von der Größe eines starken Hagelkornes, welche mit dem thraufn förmigen Manna einige Aehnlichkeit und einen ziemlich angenehmen Geschmack hat. Diese Substanz ist in so großer Menge gefallen, daß sie sich auf der Erde bis zur Höhe von 3—4 Zoll aufhäufte und mehrere Tage lang zur Nahrung der Einwohner genützte. Das Mehl, welches man davon gewinnt, ist von außerordentlicher Weiße, es giebt jedoch ein ungeschmackhaftes, wenn auch sehr schönes Brod. Es wäre zu wünschen, daß, um alle Zweifel zu heben, die Behörden von Jenischehr einige Stücke dieses Manna einsenden, damit sie von Kunstverständigen untersucht werden.“

Indien.

Die Times machen Mittheilungen aus der eingegangenen Bombay-Post vom 3. Januar, welche die bereits von der Allg. Ztg. verbreitete Nachricht vom Ausbruche eines neuen Krieges in Ost-Indien bestätigen (s. Nr. 33 d. Schles. Z.). Die Sikh-Armee hatte den Sutledge überschritten und somit den Krieg eröffnet, und am 13. Decbr. hatte Sir H. Hardinge eine Proclamation erlassen, in welcher er, nachdem er die Treulosigkeit, mit welcher die Sikhs fortwährend gegen die Britten verfahren haben, weiläufigig geschildert, die Besitzungen des Maharadja Dhuleep Singh am linken Ufer des Sutledge für confiscirt und dem brittischen Gebiet einverleibt erklärt, den Einwohnern dieser Districte Sicherheit und Schutz verspricht, sie aber auch zur Treue gegen die neue Herrschaft ermahnt, zuletzt aber auch alle brittischen Unterthanen, die noch in Lahore in Diensten stehen sollten, auffordert, sofort diesen Dienst zu verlassen. Ueber die am 21. December bei Ferozepore geschlagene Schlacht werden noch folgende Details gemeldet. Sir Henry Hardinge führte das Centrum, Sir H. Gough den rechten, Sir John Littler den linken Flügel. Das Gememel war furchtbar. Die Sikhs haben 65 Kanonen verloren. Die Schlacht dauerte 3 Tage ununterbrochen fort, und die Britten blieben zuletzt als Sieger im Besitze des Lagers der Sikhs. Man erwartete, daß die Sikhs, deren Zahl auf 50,000 angegeben wurde, bald wieder über den Sutledge hinübergeworfen sein würden.

Miscellen.

Posen. Unlängst befanden sich der Tagelöhner Johann Schulz und sein Schwager Friedrich Wegwert aus Karczewer Hauland im Wozgrowitzer Kreise im Kreuze des benachbarten Dorfes Dabrowlo Dobniker Kreises, und verließ denselben in einem heftigen Wortwechsel begriffen. Am folgenden Tage fand man den e. Schulz am Begräbnißplatze zu Dabrowlo und den Wegwert in dem unweit davon entfernten zu Karczewo gehörigen Walde todt liegen. Beide Leichname zeigten Spuren einer gewaltsamen Erdrösselung, indem deren Hälse stark angeschwollen waren. — Vor Kurzem beging ein polnischer Ueberläufer J. zwischen Santompsel und Kions an dem Eisenwaarenhändler Birkenbauer einen Raubmord. Der erstere ist verhaftet, doch bis jetzt der That nicht geständig.

Kottenburg, 4. Febr. An der Stätte, wo ehemals die Grafen von Hohenberg ihre Burg hatten, befindet sich gegenwärtig das hiesige Kreisgefängniß. Von den Mauern der alten Burg mag nur noch wenig vorhanden sein. Wenn es jedoch im Kreisgefängniß seit letzten Donnerstag nicht mit rechten Dingen zugehen scheint, wenn seit dieser Zeit 11 unter etwa 24 weiblichen Staatsgefangenen in der Art erkrankten, daß zum Theil Raserei ausgebrochen ist, und die Aerzte aus der Entstehung der Krankheit und ihren Symptomen, wie es scheint, noch nicht klug werden können, wenn die Kranken so abgeschieden, daß die Möglichkeit einer gegenseitigen Mittheilung ausgeschlossen und durch Unbefangene so beobachtet, daß an einen Betrug nicht zu denken ist, zu derselben Zeit von demselben Paroxysmus befallen werden, wenn das Weinen, Singen, Fluchen u. bei allen Kranken zu gleicher Zeit ohne Möglichkeit gegenseitiger Mittheilung anfängt, so daß sie in einem noch unklaren Rapport zu stehen scheinen, und die Krankheit sich in so kurzer Zeit auf einen solchen Grad steigerte, daß die Aerzte schwerlich ähnliche Erscheinungen in ihren Annalen aufzufinden wissen, wenn die Kranken selbst in ihren hellen Zwischenräumen ihren Zustand dem Einflusse irgend eines Kobolds zuschreiben, der auf einmal in ihren Mauern Residenz genommen habe, so hat diese Erscheinung weniger eine komische als vielmehr eine sehr ernste und für den Psychologen merkwürdige Seite. Denn die angegebenen Erscheinungen, ihre Entwicklung seit so kurzer Zeit stehen als Thatsachen fest, und eben so bis jetzt dem Vernehmen nach die Unerklärbarkeit der Entstehung und der Entwicklung der Krankheitserscheinungen bei so vielen nach ihrer Intensität, Ausdehnung und Form in so kurzer Zeit im Systeme der Aerzte — die, wollten sie auch eine narcothische Vergiftung unterstellen, eben diese doch dem Vernehmen nach durch die Eigenthümlichkeit der Er-

scheinung nicht zu begründen vermögen. Darum ist man auch sehr begierig, wie sich der Vorfall auf wissenschaftlichem Boden ausklären werde. (S. M.)

In England besteht schon längst eine Friedens-Gesellschaft, die den ewigen Frieden, da sie nicht mächtig genug, ihn in die Wirklichkeit einzuführen, wenigstens predigt. Nach ihrem Muster hat sich nun ein ähnlicher Verein in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebildet, der seine Lehren in einer eigenen Zeitschrift, dem „Friedensadvokaten“, zu verbreiten sucht. Dieser hat nun herausgerechnet, daß seit Anbeginn der Geschichte die Kriege nicht weniger als 683,000,000 Menschen das Leben gekostet hätten. Auf die Kriege der jüdischen Zeit rechnet er 25, auf die römischen vor Julius Cäsar 60, auf das Mittelalter und die Kreuzzüge 80 Mill. Tode, Annah-

men, die natürlich durchaus willkürlich sind. Ein Doktor Dick nimmt gar 14 Milliarden Menschen an, die mittelbar oder unmittelbar durch Kriege ums Leben gekommen seien; ihr Blut wäre hinreichend gewesen, um ein Wasserbecken von 17 englischen Meilen Umfang und 10 Fuß Tiefe auszufüllen, und wenn man die Leichen der Länge nach eine an die andere legte, so würden sie 442mal rund um die Erde reichen: Was solch ein müßiger Engländer doch nicht alles ausrechnet! Richtig ist aber, daß der Krieg eine Quelle schwerer Abgaben, Leiden und Verwüstungen für die Menschheit bleibt. Die Staatsschulden der vierzehn Hauptländer Europa's belaufen sich auf die ungeheure Summe von 51,525,000,000 Franken, und rühren zu neun Zehntheilen wenigstens von Kriegen her. Seit Heinrich, dem Achten hat England in sieben Kriegen 44,910,600,000 Francs verausgabt; von 1793 bis

1815, also binnen 22 Jahren, kostete der Krieg den Staaten Oesterreich, England u. Frankreich 36,650,000,000 Franken. Der Friedensadvokat verlangt die Abschaffung der Land- und Seemacht, welche den Staaten das Mark auslaugt. Das englische Marinebudget beträgt jährlich 168 Mill. Francs. Die amerikanische Regierung hat für Kriegführung, Ausrüstung der Land- und Seemacht von 1789 bis 1844 nicht weniger als 3,317,000,000 Franken verausgabt, also eine Summe, die mehr als hinreichend wäre, eine Eisenbahn von New-York bis zum stillen Weltmeere zu bauen. Darin hat der Friedensadvokat Recht, wenn er meint, daß es hundertmal besser um die Menschheit stände, wenn sie sich nur halb so viel Mühe gegeben hätte, Segnungen des Friedens zu verbreiten, als sie es sich hat angelegen sein lassen, Zerstörung zu verbreiten.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte

* Breslau, 12. Febr. Der Todestag des großen Reformators Luther, wird am 18. d. M. nach einem Beschlusse des städtischen evangelischen Consistoriums, auf eine feierliche Weise in sämtlichen evangelischen Kirchen begangen werden. Das Geläute der Glocken wird die Verehrer Luthers in die Gotteshäuser rufen, wo durch eine Erinnerungs-Predigt und passende Gesänge, unter denen sich das herrliche „Eine feste Burg ist unser Gott“ befindet, das Andenken des vor 300 Jahren Verstorbenen gefeiert werden wird. Sämtliche städtische Lehrer und Schüler sind aufgefordert worden an dem Gottesdienste Theil zu nehmen.

* Breslau, 12. Februar. — Den 1. März findet bei der christkatholischen Gemeinde in Herrnsstadt der erste Gottesdienst statt, welchem auch die Gemeinden in Reifen und Tschirnau beizuwohnen werden. Dr. Theiner und Pfarrer Ronge sind zur Abhaltung desselben beauftragt worden. Außerdem wird Dr. Theiner den 15ten d. M. in Trebnitz und den 22ten in Löwenberg; Pfarrer Ronge den 15ten in Goldberg und den 17ten in Fauer; Dr. Hoffrichter den 15ten hier in der St. Bernhardin-Kirche und den 26ten in Landesbut; Dr. Vogtner den 17ten in Neusalz; Candidat Senftleben den 15ten in Bries und Candidat Pöthke an demselben Tage hier in der Armenhauskirche (Nachm.) den Gottesdienst leiten.

Der D. A. J. wird aus Breslau folgende fabelhafte Geschichte berichtet: „Bei Tarnowitz ist eine große Mördergrube entdeckt worden. Seit einiger Zeit wurden in dieser Gegend mehrere Menschen vermisst, ohne daß man erfahren konnte, was aus ihnen geworden, bis endlich das Grauenvolle durch die merkwürdige Geistesgegenwart eines Frauenzimmers ans Tageslicht gezogen wurde. In einem Walde bei Tarnowitz nämlich lauerte ein Räuber den Vorübergehenden an einer Salmeigrube auf, überfiel seine ausersehenen Opfer, welche er von Allem entblößte und dann in die Grube stürzte. Als nun zuletzt eine vorübergehende Frauensperson dieses Loos treffen sollte und sie, bis aufs Hemde entkleidet, auch noch dieses ausziehen genöthigt wurde, bat sie den Räuber, daß er sich wenigstens dabei umdrehen möchte, und als er dieses gethan, stürzte sie ihn selbst in den zehnfach verdienten Tod. Die Vermissten sind dann in dieser Grube aufgefunden worden.“

Hirschberg, 9. Febr. Wie wir hören, sind heute dem Lehrer Wandler wegen Kosten in einer Disciplinar-Untersuchung seine Sopha's und eine Menge Bücher abgepfändet worden.

Wohlau, 11. Febr. — In der am 2. Febr. stattgefundenen General-Versammlung der Actionaire des Vereins für den Bau einer Chaussee von Trachenberg über Stroppen, Wohlau nach Maltzsch und einer Brücke über die Oder, wurde beschlossen: a. daß die Gesellschaft sich nicht auflöst, vielmehr günstigere Zeiten abwartet, und die Interessen der Gesellschaft durch die bisherigen Directoren vertreten werden; b. daß sämtliche Zeichnungen, Pläne, Anschläge und Acten in dem magistratualschen Archiv verwahrt niedergelegt werden; c. daß die zur Bezahlung der Vorarbeiten noch nöthigen 100 Rthlr. durch freiwillige Beiträge beschafft werden sollen. Etwas Anderes konnte zur Zeit nicht geschehen. Durch das Austreten mehrerer Actionaire, auf welche man zum Theil besondere Hoffnungen gesetzt hatte, war die bisher gezeichnete Summe von 55000 Rthlr. auf 50000 Rthlr. gesunken. Der Inhalt des Landtags-Abschiedes hatte andere Hoffnungen vernichtet. Es konnte weder die nachgesuchte Prämie von 6000 Rthlr. für die Meile, noch die unentgeltliche Gewährung des Domainen-Landes, noch endlich die Ueberlassung des Brückenzolls ohne Entschädigung für die fiskalische Fäzre, erwartet werden. Die in Aussicht gestellte Prämie von 3000 Rthlr. war zu gering, um zur Ausführung des Unternehmens zu ermutigen, und wenn es auch betrübend mußte, daß zwei andere Unternehmungen gleicher Art eine weit höhere Prämie: 10000 Rthlr. bewilligt erhielten, so wurde

das bedrückende Gefühl hierdurch nur noch größer, und die vorhandene Thatkraft für dieses Unternehmen gelähmter. Es konnte ferner nicht erwartet werden: daß nach Vorauszgang des Landtags-Abschiedes, noch eine vermehrte Theilnahme von Außen, durch Actien-Zeichnungen die erforderlichen Summen aufbringen würde, und es mußte vorausgesetzt werden, daß die gegenwärtige Geldkrise, veranlaßt zum Theil durch die sich fortwährend wiederholenden Einzahlungen zu den Eisenbahnen, die Geldmittel im Allgemeinen verringerten. So wird denn ein Unternehmen wenigstens vorläufig aufgehalten, obwohl Alles zum frischen Anfangen vorbereitet war, weil 50000 nicht 176000 sind, weil der Theil einer Provinz, dessen Gedeihen und Wohlstand einen sehr nöthigen Aufschwung dadurch erhalten haben würde, zu arm ist, um die Mittel aus eigenen Kräften zu schaffen, und er da die Hülfe nicht fand, wo er sie suchen zu müssen glaubte. Zwar haben die Repräsentanten der Stadt-Commune Wohlau die Idee aufgefaßt, wenigstens den Versuch zu machen, eine Chaussee von Wohlau bis Maltzsch zu bauen, und auch dieses Unternehmen würde ein segensreiches sein, weil unweifelhaft der Verkehr sehr lebhaft ist. Man kann auch mit Ueberzeugung annehmen, daß ein solcher Anfang recht schlagen herausstellen würde, wie nöthwendig für die hiesige Gegend eine Brücke bei Maltzsch und eine Verlängerung der Chaussee nach Trachenberg oder über Witzig hinaus sein müßte. Allein Muth und unverzagte Ausdauer müssen wir den Unternehmern wünschen, vor Allem aber Glück in Erwerbung der Geldmittel. Wenigstens können sie sich im gelingenden Falle sagen: wer sich selbst hilft, dem hilft auch Gott.

Dittmachau, 9. Februar. — Am 29ten vorigen Monats wurden hundert Sack gute Kartoffeln, welche Hr. Baron v. Humboldt auf Feidrichsack für die hiesigen Stadt-Armen bestimmt hatte, vertheilt.

Merkwürdige Ergebnisse.

Es war im Jahre 1818, als ein Professor in Belgien, Namens Jacotot, Franzose von Geburt, zur Ausführung einer Idee aufrief, die, weil sie die Bildung der Völker betraf, bald alle französischen und belgischen Journale für oder wider begeisterte; J. führte seinen Universalunterricht ein. Alle Menschen, sagte er, haben gleiche Intelligenz, Alles ist in Allem, lerne Ein Buch recht und beziehe darauf alle anderen: Sätze, deren ersterer den Geist, der andere den Stoff, der letztere die Methode jenes Unterrichtes näher bezeichnen sollte und konnte.

Die neue Weise fand auch in genannten Ländern bald Anklang. Nur der Deutsche bedachte sich wie im bald Anklang. Nur der Deutsche bedachte sich wie immer lange, ob es nicht besser sei, bei der Dreifelderwirtschaft der Urvorfahren ruhig zu verbleiben; denn die, welche sich der Sache gern in praxi angenommen haben würden, verstanden die Sprache nicht, in welcher J's. Schriften abgefaßt waren.

Doch kaum war dem Uebelstande durch Uebersetzungen abgeholfen, als die Methode sogleich auch in Schlesien ihre Vertreter fand und zwar in der Hauptstadt selbst. Der erste, welcher sie vor jetzt 6 Jahren in aller Stille nach seiner Bescheidenheit versuchte, war Hr. W. Peschko, ein Lehrer an der Elementarschule der Hofkirche, einer der verdienstvollsten Schulmänner unserer Stadt, der, man mag es von ihm selber vernehmen oder lieber von seinen Schülern hören, dieser Methode großes, Fortschritte verdankt, wie sie ihm vorher in so kurzer Zeit und bei mehr als 100 Schülern zu erreichen unmöglich gewesen waren. Ganz zu derselben Zeit ließ auch Hr. Director Schönborn, dafern er nicht überhaupt der erste war, in der Elementarklasse seines Gymnasiums, zuerst nicht gerade seinen Lehrern zu Willen, Versuche anstellen, und ein wunderbar günstiger Erfolg stellte sich auch hier heraus. Gleichsam zum Danke seinerseits, so wie Andern zur Nachahmung schrieb nun Herr K. Seltsam „J's Methode in ihrer Anwendung.“ 1841 bei Ueberholz, das beste Gebrauchs-Rezept für jeden, der sich darüber selbst belehren will; und einige Wochen darauf erschien auch schon Dr. Fibels d. i. des allzeit rüstigen Herrn Oberlehrer Scholz „Lesebüchlein für Kin-

der“ 2. A. 1845 im Selbstverlage, mit 2 Tabellen. War es aber, daß dieser Stoff nicht Allen auszureichen schien oder war es das Hängen am Alten: genug, die Theilnahme für die gute Sache blieb auf die genannten Unternehmern beschränkt (durch Hr. K. Seltsam kam sie in neuester Zeit auch ins Elisabethanum) und dürfte es noch ferner bleiben, wenn sie nicht etwa jetzt durch das von Hr. K. Seltsam so eben gebotene neue „Erstes Lesebuch nebst 8 Tabellen.“ 1846 bei Ueberholz 3 1/2 Sgr., wieder zu neuem Leben erwacht.

Denn die Methode als solche kann es nicht sein, welche abschreckt; Ref. hat mit eigenen Ohren gehört, und mit eigenen Augen gesehen, was er hier erzählt, und glaubt in der Pädagogik majorem zu sein. Ich fand bei Hr. Seltsam Kinder in der Schule, welche, sämtlich am 13. October pr. a. eingetreten, bis jetzt theils wegen der Weihnachtsferien, theils der in diesem Winter mehr als sonst häufigen Kinderkrankheiten wegen nur erst ein volles Vierteljahr die Schule besucht hatten. Und dennoch, man glaubt es kaum! obschon alle ohne Vorkenntnisse eingetreten waren, las mir ein jedes, welches ich auch auffordern möchte, an jeder Stelle des von mir selbst aufgeschlagenen, so eben erschienenen Buches, mit kindlichem frohen Gemüthe, überraschender Geläufigkeit, orthographisch scharfer Aussprache der Buchstaben, richtiger Betonung und genauer Abtheilung der Sylben und gab augenblickliche, wohlgegründete Antwort auf jede meiner Fragen, z. B. wegen des h in ihm, ff in hassen, f in bis. Und eben so schrieben alle schnell und mit munterer Hand, ohne Buch nicht etwa bloß, was sie so eben gelesen, sondern auch, was ich Fremdes selbst dictirte, ohne daß ich es zu wiederholen brauchte und mit Vermeidung aller wohl sonst beim Dictiren vorkommenden, so vielfachen Fehler, so daß es mir recht klar geworden ist, daß der Schüler diese Vortheile nur dem Denken verdanke, das er beim Lesen gelernt hat, und daß der Lehrer sie nur auf analytischem und keinem anderen Wege erreicht habe, noch erreichen könne, indem er, wie wenn man eine Gegend besieht, zuerst den Gesamteindruck aufnehmen läßt und dann erst in das Einzelne einght, was übrigens hinterher wieder zur Synthese führt.

Aber auch K. Seltsam's Erstes Lesebuch kann der Methode nur Freunde erwerben, das an Stoff so reich, 84 Nummern für das Kindesalter so anziehend, der Anfang: von den geschenkten Spielsachen, und in Form so mannigfaltig ist: Prosa und Poesie, Monologe und Dialoge, Erzählungen und Briefe, Gebete und Denkprüche, lateinische und deutsche Schrift zuerst wie Interlineaarversion aussehend, am Ende deutsche Druck- und Currenschrift auf gleiche Art verglichen. Freundlich auch das Außere; bräue nur das Maschinpapier nicht so leicht! Die acht Tafeln, der häuslichen Übungen wegen auch im Buche abgedruckt, können nach der Sylbenkenntniß auch von den Lautrissen bequem gebraucht werden.

Sonach könnte ein künstliches Hinderniß der Verbreitung dieser so überaus fördernden Methode etwa nur noch der Irrthum mancher Lehrer sein, als ob die Beschäftigung mit den kleinen Anfömmungen minder angenehm oder gewinnreich sei. Und doch fließt hier der Quell der Lehrerfreuden gerade am reinsten. Liest ein Lehrer hier so recht aus seinem Verstande und Herzen wieder in den Verstand und die Herzen der lieben Kleinen hinein, ist er unter ihnen der erste Schüler, wenn auch nicht das erste Kind, und schenkt er ihnen nur ein Vierteljahr die Geduld, die er ihnen sonst jahreslang schenken muß: so bedarf es weder Quintilians eisenbeinerner, noch Basedow's gebackener Buchstaben mehr, das Tonhaspeln des Alphabets und alles bloße Manipuliren hört auf, ja das Alphabet selbst, nur durch Zufall so gebort, wird höchstens noch als Zahlen-Vertreter gebraucht, und wir müssen dem urkräftigen Sam-Heimke im vorigen Jahrhundert beistimmen, wenn er sagt, Buchstabiren sei schlimmer als Folter und Hengen verbrennen, und ein Land, das Buchstabiren lasse, verliere durch diesen leeren Wortkram jährlich 10 Million Thaler, s. dessen Metaphysik für Schulmeister und Pflanzmacher.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 37 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Freitag den 13. Februar 1846.

Actien-Courſe.

Breslau, 12. Februar.

Die Courſe der Eifenbahnactien waren bei ſchwachem Verkehr heute wenig verändert, blieben aber feſt.

Oberſchleſ. Litt. A. 4% p. C. 106 1/2 Br. 105 1/2 C. Prior. 100 B.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Gld.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgeſt. 106 1/2 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioriti. 100 Br.

Niederſchleſ.-Märk. p. C. 99 Gld.

Oberrheinſche (Söſſen-Minden) Zuſ.-Sch. p. C. 100% bez.
Wilhelmsbahn (Coſel-Oberberg) p. C. 98 Br.

Sächſ.-Schl. (Dreſd.-Görl.) Zuſ.-Sch. p. C. 105 1/2 Br.
dito Baireuth Zuſ.-Sch. p. C. 88 Gld.

Kraſau-Oberſchleſ. Zuſ.-Sch. p. C. 90 1/2 Br.
Cafſel-Lippſtadt Zuſ.-Sch. p. C. 98 Gld.

Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zuſ.-Sch. p. C. 90 1/2 bez.

Breslauer Getreidepreiſe vom 12. Februar.

	Beſte Sorte:	Mittelforte:	Seringe Sorte
	95 Sgr.	85 Sgr.	68 Sgr.
Weizen, weißer	93	82	65
Weizen, gelber	70	67	64
Roggen	54	50	48
Gerſte	37	36	35

Bekanntmachung.

Nachſtehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März und reſp. vom 23ſten December 1839:

Die zur Genügung der Vorſchriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entſprochen. Die dadurch entſtandenen Weiterungen veranlaſſen uns, Folgendes hiermit feſtzufetzen:

- 1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächſt bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benachbarten Grundſtücke, die Grund- und Aufriſſe, Durchſchnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeſchriebenen Maaßen in den Haupt-Abmeſſungen der Längen, Tiefen, Stöckwerks-Höhen und Mauerſtärken enthalten, von dem Bauherrn und den Werkmeiſtern unterzeichnet und mit einem in demſelben Maaßſtabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplicat verſehen ſein; dabei vorkommende Conſtructionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müſſen aber in großem Maaßſtabe vollſtändig und deutlich gezeichnet, und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.
- 2) Das Geſuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird, muß, wenn es in der nächſten der jeden Sonnabend ſtattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden ſoll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenz-Regulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen ſind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präſidium zur weiteren Veranlaſſung zuſteſtellt werden.

Wer wider Erwarten dieſen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beſte bezweckenden Beſtimmungen zuwiderhandelt, hat zu gewärtigen, daß Geſuch und Zeichnung als unvollſtändig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

wird mit dem Bemerkten hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Vermeidung der gefehlichen Strafen und Nachtheile vor ertheilter Genehmigung kein Bau und keine Reparatur begonnen werden darf.

Breslau den 3. Februar 1846.

Königliches Polizei-Präſidium. Der Magiſtrat.

Bekanntmachung.

Dem löſchpflichtigen Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß das am 7ten. d. M. im Hauſe No. 4 an der Schudrücke und 25/26 Junkernſtraße ausgebrochene Feuer für das zweite in dieſem Halbjahre entſtandene angenommen wird.

Breslau, den 11ten Februar 1846.

Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt.

Stadtverordneten-Verſammlung.

Zu einer am heutigen Tage 4 Uhr Nachmittags ſtattfindenden außerordentlichen Verſammlung ladet ein

Gräff, Stadtverordneten-Vorſteher.

Breslau den 13. Februar 1846.

Nachruf

dem am 8. d. M. hier verſtorbenen Jugendlehrer

Andreas Aſchbrenner.

Du haſt nun überſtanden
Den ſchweren Lebenskampf,
Biſt frei von Erbenbanden
Und ſchwebſt in beſſern Landen
In heil'ger Gottesnach'

Stets vorwärts war im Leben
Allzeit hienieden ſchon
Dein unabläſſig Streben;
D'rum mochteſt Du nur leben
In höh'rer Geiſter Reih'n.

Die öffentlichen Lehrer in Kempen:

Rector Graupner, Dr. Jacobſon, Cantor Sopart, Kornheim, Bernhardt, Pralat, Wiberkowsky, Hoffmann, Horn, Banſelov, Frankenber.

Verbindungs-Anzeige.

unſere am 10ten d. M. in Danzig vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenſt anzuzeigen.
Strehlen den 11. Februar 1846.

Luſtitiar Bleiſch.
Meta geb. Schmidt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Pauline, geborne Gierſch, von einem geſunden und ſtarken Knaben zeige ich meinen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenſt an.
Buchelsdorf den 10. Februar 1846.

Kunick.

Theater-Repertoire.

Freitag den 13ten: Der Diamant des Geiſterkönigs. Original-Sauberspiel in 2 Acten mit Geſang und Tanz, von Ferdinand Raymond. Muſik von J. Dreſcher.
Sonabend den 14ten: Die Hochzei des Figaro. Komische Oper in 3 Aufzügen. Muſik von Mozart.

Rechte

dramatiſche Vorleſung von Holtei

(im Saale des Königs von Ungarn, um ſieben Uhr).

Heute, Freitag den 13ten: „Die Komödie der Freuden“, Luſtſpiel von Schaferspeare. Dann, auf Verlangen: „Der alte Feldherr“, Liederſpiel. (Neue Bearbeitung.)

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr. ſind in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz (Albriſterſtraße No. 10) und des Abends an der Kaſſe, welche um ſechs Uhr geöffnet wird, zu bekommen. Es gelten nur dieſenigen Billets, auf denen der achte Abend bezeichnet iſt.

Gefellſchaft der Freunde.

5te Réunion.

Sonabend den 14. Februar 1846

Dankſagung.

Demjenigen, welcher die Freundlichkeit hatte, meine Verlobung in der Beilage der ſchleſiſchen Zeitung No. 33 in meinem Namen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, ſage ich meinen herzlichſten Dank.

Peiſkretſcham den 10. Februar 1846.

Dankſagung.

Allen denjenigen, welche bei dem am 8ten dieſes auf der mir zugehörigen Erbſcholtſei zu Gabig ausgebrochenen Feuer, ſich ſowohl bei dem Löſchen deſſelben als auch bei der Abräumung der Brandſtelle ſo thätig bewieſen, ſage ich hiermit meinen verbindlichſten Dank. Breslau den 11. Februar 1846.

A. Fricke.

Im akademiſchen Zirkel wird dieſen Sonnabend nicht eigentlicher Ball, ſondern ſogener kleiner Tanz ſtattfinden.

Breslau den 12. Februar 1846.

Die Direction.

Sonntag den 15. d. M.

Großer Maſkenball im Tempelgarten.

In Liebichs Lokale.

Den geehrten Abonnenten die ergebe Nachricht, daß der gewünſchte Ball Feſtnacht-Dienstag den 24ten d. nach allgemeinem Verlangen ſtattfindet. Die Eröffnung präciſe 7 Uhr. Maſkit und unmaſkit. Zur Pauſe Souper, als Deſert Pfannkuchen. Alles übrige Arrangement biehet verſchwiegen. Die geehrten Abonnenten werden höchſt erſucht, die Abonnements-Karten beim Eintritt vorzuzeigen.

Edictal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 1ſten Juli 1845 hier verſtorbenen Königl. Ober-Landes-Gerichts-Asſeſſor Ludwig Theobald Bamberg iſt der erſchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Anſprüche ſteht am

25. April 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Reſerendarius Ergahn in unſerem Parteien-Zimmer No. 11. an.

Wer ſich in dieſem Termine nicht meldet, wird aller ſeiner Vorrechte verluſtig erklärt und mit ſeinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der ſich meldenden Gläubiger von der Maſſe noch übrig bleiben ſollte, verwieſen werden.

Breslau den 3ten December 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Erſter Senat.

Auctions = Fortſetzung

von Champagner, abgelagerten Cigarren, Stearinlichtern und Elbinger Talglichtern in No. 42 Breite Straße den 14ten d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Männig Auctions-Komm.

Wintergarten. Heute, Freitag den 13ten Februar, großer Maſkenball.

Ballordnung.

Damen und Herren erſcheinen maſkit und bleiben es ſo lange ſie ſich im Saale bewegen. Cigaretten und Cigarren dürfen beſhabs nur in den Nebenzimmern ihr Parfüm verhauchen.

Canzfreuden.

zu denen die aus fünfzig Mann beſtehende Capelle des Herrn Bialecki folgende Piecen aufſpielen wird:

- 1) Polonaise aus „Faust“ Oper von Spohr.
- 2) Walzer „Lomärchen“ von Gungl.
- 3) Galopp „Forſitaner-Galopp“ von Lumbye.
- 4) Polka „Clementinen-Polka“ von Dietrich.
- 5) Walzer „die Rheinklänge“ von Strauß.
- 6) Cotillon } 1) „Leopoldinen-Polka“ von Lumbye.
mit drei } 2) „Heitere Lebensbilder“ Walzer von Strauß.
Louren } 3) „Militair-Galopp“ von Lumbye.

Hieran ſchließt ſich:

Der große Maſkenzug und die Quadrille, geritten von Damen und Herren, und hieran

die Pauſe.

Wahrheit und Dichtung aus der Reſtaurationsgeſchichte. In dieſem Drama liegt ſo viel Belebendes, daß es noch einmal löſcht mit einem:

- 7) Walzer aus „Deon Tänze“ von Strauß.
- 8) Polka „Franzensbader Polka“ von Dietrich.
- 9) Galopp aus „Les souvenirs de Paris“ Galopp von Lumbye.
- 10) Mazurek, aus Mazurek von Konopacki.

Petitionen, einzelne und collective, auf

m e h r

werden angenommen und erfüllt, bis an dem Lichte des folgenden Tages die Fackel der Carnevalsfreude erliſcht.

Eintritt für die Perſon 1 Rthlr.

Gefchloſſene Logen werden nebst dem vorgeschriebenen Entree extra bezahlt. Die Billets ſind in der Kunſt- und Muſikalien-Handlung der Herren Ed. Bote & Bock, Schweidnitzer Straße No. 8 zu haben.

Das Lokal öffnet ſeine Pforten um 8 Uhr.

Terpſichore ihre Arme um 9 Uhr.

Um den Tanzenden das Vergnügen zu erleichtern iſt der Saal gebohrt worden. Die Maſkengarderobe des Theater-Coſtümiers Herrn Wolf, mit vorzüglichem Maſten für Charakter und nicht Charakter ausgeſtattet, wird an Ort und Stelle ihre Dienſte leiſten.

Die Ballordner.

Anzeige.

In einer Provinzialſtadt, einige Meilen von hier gelegen, iſt ein Haus mit Geberei und daranstoßendem Garten, die einzige am Orte, unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder vermieten. Das Haus würde ſich auch zur Etabliſirung eines jeden anderen Geſchäftes eignen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhauſe.

Meubles = Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals offerire ich eine große Auswahl Mahagony- und Zuckereifenen Meubles weit unter dem Koſtenpreiſe zur gütigen Beachtung.

C. Reiner, Kupferſchmiedestraße No. 44.

Ein Haus in einer lebhaften Kreisſtadt, wohlthätig, am Ringe belegen, worin gegenwärtig eine Spezerei-Handlung betrieben wird, iſt entweder zu verkaufen oder das Gewölbe nebst Wohnung und Beigelaß von Oſtern ab zu vermieten. Näheres erfährt man bei Herrn A. Leukart in Wohlau.



Ein 4ſpiger, gebrauchter wohl conditionirter Staatswagen, welcher noch modern, breitſpurig, eiserne Achsen hat, wird zu kaufen geſucht. Hierauf Reflectirende werden erſucht, ihre werthe Adreſſe Albrechtsſtraße No. 34, bei Fr. Crpff abzugeben.

Bei dem Dom. Zieſerwiz Neumarcker Kreisſes ſtehen 200 mit Körnern ausgemästete Schöpfe zum Verkauf.

Indischer Würfelzucker billigt bei Eduard Groß am Neumarkt No. 42

Holz-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen: 1) Mittwoch den 18ten Februar c. von 10 Uhr Vormittags ab im Gerichts-Kreis...

Vollständig ist bei F. A. Brochhaus in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen...

Arnd (G.), Geschichte des Ursprungs und der Entwicklung des französischen Volks,

Darstellung der vornehmsten Ideen und Fakten, von denen die französische Nationalität vorbereitet worden und unter deren Einfluss sie sich ausgebildet hat.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden bringen wir hierdurch zur Anzeige, dass Herr Adolph Hoffmeister aus Breslau nicht ferner mehr die Reisen für unser Tabak-Geschäft besorgen wird...

Ein gewandter und bemittelter Kaufmann wünscht in ein solides und einträgliches Speculations- und Commissions-Geschäft an der Oder...

Pensions-Anzeige.

Eltern oder Vormünder finden für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen, welche von 15 Jahren d. J. ab eines der hiesigen Gymnasien oder die Realschule besuchen sollen...

Hinterhäuser No. 10 eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte angefertigt.

Für Landwirthe.

In den mechanischen Werkstätten des Unterzeichneten sind complete Ackerpflüge, und zwar verbesserte Bailey'sche Schwingen, Hohenheimer, Schwyz'sche Stelz- und Räder-Pflüge...

Sargnaturen!

Ein versilberter großer Christus, 4 Kleeblätter, 1 Zettel, 1 Todtenkopf mit Knochen und 2 Schienen zusammen kostet nur 20 Sgr.

Sargschilde mit Handhaben, das Stück 3, 4, 6, 7 1/2, 10, 15, 20, 25, 30 Sgr.

Sargkasten und Frangen, von Silber und Silber plattirt, von Seide und Baumwolle sind sämmtlich vorräthig.

Masken-Anzeige.

Ich zeige ergebenst an, dass ich zu dem am 13. Februar stattfindenden Maskenball im Winter-Garten von Abends 7 Uhr an eine große Auswahl von Dominos, Bournus, Chauvefours für Herren und Damen zu verleihen habe.

Eine gebildete Frau von mittleren Jahren, sucht baldigst eine Stellung innerhalb Breslau als Wirthschafterin.

Die Maschinen-Wollen-Weberei in Wüste-Giersdorf bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass der zeitherige Theilhaber derselben, Herr August Grobmann, seit dem 1. Januar a. c. ausgeschieden ist.

Malaga-Pommeranz-Schaalen, in Ballen und ausgewogen, offerirt billigt L. S. Gumperz, Bücherplatz No. 12.

Besten marinirten Aal und marinirten Lachs, Astrachaner Caviar empfiehlt billigt. F. G. Fulmer, Lauenzienplatz Nr. 3.

Im Schweizerhause heute, Freitag den 13ten d., großes Concert, ausgeführt von dem Musikcorps eines Königl. Hochlöbl. 10ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lic. Dr. Anfang halb 3 Uhr.

Ein Bedienter, der gute Zeugnisse vorzeigen kann, wird gesucht. Das Nähere beim Oberkellner Schaller im Hotel zur goldenen Gans.

Ein junger Deconom wünscht als Wirthschaftsschreiber unterzukommen. Das Nähere bei Hrn. Tralles, Schubbrücke Nr. 66.

Von den zu mir geratheten Sachen sind nachstehende Gegenstände nicht abgeholt worden, als: 1 Mege mit 9 Kthl. 10 Sgr. Courant, 6 Paar plattirte Messer und Gabeln...

Ich ersuche die resp. Eigentümer, dieselben off. abzuholen, sonst aber deren Ablieferung an Bürglhart, Wapwilly.

Verloren

gegangen ist eine goldene Nadel mit einem Hyacinth, in Form eines Eis, gehalten von einer Vogeltralle. Der ehrl. Finder wolle sie gegen angemessene Belohnung an Herrn Sider im weißen Adler abgeben.

Eine kleine Dachshündin hat sich Ohlauer Straße No. 75 im Gewölbe eingefunden und kann daselbst abgeholt werden.

Im Tempelgarten, neue Gasse, Nr. 8, sind fein meublirte Zimmer nebst Stallungen und Wagenplatz nebst Benutzung des Gartens zu vermieten.

Stallung, Wagenplatz und Bodenraum sind zu vermieten, Herrnstraße No. 24. Näheres im Comptoir.

Angelkommene Fremde. In der gold. Gans: Hr. v. Menshausen, Ob.-L.-Ger.-Präsident, von Karibor; Hr. Graf v. Wartensleben, aus Pommern;

Herrn v. Topinski, von Ruffocin; Frau von Schickfus, von Baumgarten; Hr. Braune, Oberamt, von Gregorsdorf; Hr. Braune, Lieutenant, von Kinkau; Hr. Palecki, Partikulier, von Krakau; Hr. Gebert, Bankier, von Berlin; Hr. Bresslauer, Kaufmann, von Nikrish bei Görlitz; Hr. Kahlo, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Rawitscher, Kaufmann, von Liegnitz.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 1846, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind (Richtung, St.), Luftkreis. Includes data for 11. Februar and various times of day.

Schiffmann, Kaufm., von Posen; Hr. Josephy, Kaufm., von Stavenhagen; Hr. Hildebrand, Kaufm., von Berlin; Hr. Floe, Kaufm., von Schwedt; Hr. Seier, Gutsbes., von Mankerwitz; Hr. Neumann, Direktor, von Gr.-Strehlitz.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course. Breslau, den 12. Februar. 1846

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Lists exchange rates for Amsterdam, Hamburg, London, etc.

Table with columns: Geld-Course, Kaiserl. Ducaten, Friedrichsd'or, Louisd'or, etc.

Table with columns: Effecten-Course, Staats-Schuldcheine, Sech.-Pr.-Scheine, etc.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige, am Kretschmerberge bei Greulich (Kreis Bunzlau) nach Glogau führenden Straße belegene Ziegelei, bestehend in einem Brennofen, drei Streichschuppen mit Gerüsten zur Dachziegel-Fabrikation...

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Nikolai-Kirche gehörige Haus No. 437 hieselbst soll zur Licitation gestellt werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 26. März a. c., Nachmittags um 2 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Synodus Trost anberaumt, der im magistratualischen Commissions-Zimmer abgehalten und um 5 Uhr geschlossen wird.

Das Gebäude mit dazu gehörigem Hofraum eignet sich vorzüglich zu einer Fabrik-Anlage und ist auch bisher zu diesem Zweck vermietet gewesen.

Bekanntmachung.

Ein Stammochse, jung und fett, steht zum Verkauf auf der Behnschloß bei Silberburg bei Strehlen.

Auf Rittergüter innerhalb der alten land-schaftlichen Taxe, in den Kreisen Liegnitz, Neumarkt (Goldberg, Jauer), Haynau, Lüben, Gr. Glogau, Gubau, Boblau und Strinau weiset Capitalisten von 10,000 bis zu 70,000 zu 4 1/2 pCt. zu verleihen nach der Commissionar G. Franke in Liegnitz.

Draht-Larven

sind mir in Commission übersandt worden und verkaufe solche billigt. Robert Hübner in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 43, Spiegelfensterhaus.

Giesmannsdorfer Presse ist à 3 und 5 Sgr. pro Pfd. zu haben bei H. Rochefort & Comp., Mäntelergasse No. 16.